! WICHTIGE INFOS !
NEUES SPENDENKONTO
AB 1.1.2023

IDEEN
VERBINDEN
MENSCHEN
FÖRDERN
PROJEKTE
FINANZIEREN

RUNDBLICK
WINTER 2022/23

Yacacia
Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Editorial

Liebe Freunde von Acacia

«Ich bin sicher, dass Hoffnung unser Leben in vielerlei Hinsicht verändert. Sie wirkt sich auf unser Verhalten aus und verbessert unsere Erfolgschancen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Statistiken, so hilfreich sie sind, die Menschen nicht dazu ermutigen, in Aktion zu treten. Es sind Geschichten, die die Leute zum Handels animieren.»

«Hoffnung erkennt die Schwierigkeiten und Gefahren an, aber sie lässt sich davon nicht aufhalten. Es gibt viel Finsternis, aber unser Handeln erzeugt Licht.»

«Wenn wir also unsere Perspektive wechseln, erkennen wir das Licht und auch die Anstrengungen, die nötig sind, um das Licht heller strahlen zu lassen.»

Jane Goodall, Naturforscherin
aus «Buch der Hoffnung»

Dieses Licht der Hoffnung begleitet uns in unserem Tun schon seit der Acacia-Gründung im Jahr 1996 und vor allem seit diesem Jahr, denn wir sind mit der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank in eine Entwicklungszusammenarbeit in administrativer und ideeller Hinsicht getreten, wie Sie aus den folgenden Seiten mit Themen-Artikeln sowie Fragen und Antworten ersehen können.

So hoffen wir, dass Sie unsere kommende Zusammenarbeit mit der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank wohlwollend aufnehmen und dass Sie von den folgenden Berichten der mit uns verbundenen Initiativen in Entwicklungsländern erneut inspiriert werden.

Herzlichen Dank, dass Sie uns weiterhin begleiten und unterstützen. Bitte beachten Sie unser neues Konto bei der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank auf der letzten Seite.

Wir wünschen Ihnen viel Licht und Farbe in Ihrem Tun und in Ihren Begegnungen.

Der Vorstand

Karl Buschor, Rolf Mosimann, Deborah Jakob, Monica Beer, Jules Ackermann

INHALT

THEMENARTIKEL

Zusammenarbeit mit der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank > Seite 3
Antworten zu unserer Zusammenarbeit > Seiten 4-5

AUS UNSERER ARBEIT

Mitgliederversammlung vom 7. Mai 2022 > Seite 6

QR-Einzahlungsschein Informationen und Bankkonten > Seite 14

PROJEKTVORSTELLUNG

30 Jahre Heilpädagogik in Bukarest, Rumänien > Seite 7

PROJEKTBERICHTE

Schiwa Semlja in der Ukraine > Seiten 8-9

Pontinho de Cultural von Monte Azul in São Paulo, Brasilien > Seiten 10-11

Ankuran Schule und Kevin Rohan Memorial Eco Foundation in Kathmandu, Nepal > Seiten 12-13

PROJEKTÜBERSICHT 2023 MIT KARTE > Seite 15

NEUES SPENDENKONTO STIFTUNG FREIE GEMEINSCHAFTSBANK > Seite 16

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C018623

ACACIA *ist ein Fonds für Entwicklungszusammenarbeit, der 1996 gegründet und bald darauf als gemeinnütziger Verein anerkannt wurde. Mit über 200 Mitgliedern und einem engagierten Vorstand sind wir eine bewegliche und leistungsfähige Organisation, die mit rund 25 Projekten in persönlichem Kontakt steht.*
Die vielen Projektspenden, die wir von Einzelpersonen und Institutionen erhalten, geben wir vollumfänglich an die Projekte weiter. Unsere Verwaltungsarbeit wird durch Mitgliederbeiträge sowie spezifische und freie Spenden gedeckt. Alle Spenden sind steuerabzugsberechtigt!
ACACIA knüpft Fäden zwischen Menschen und Kulturen und arbeitet mit anderen Institutionen zusammen, die ähnliche Ziele verfolgen. Unser Rundblick gibt einen Arbeitsüberblick und ist zugleich ein Einblick in die Initiativen mit ihren verschiedenen Aktivitäten.
Für Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

BASEL: KOOPERATION ZWISCHEN ACACIA - FONDS FÜR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT UND DER STIFTUNG FREIE GEMEINSCHAFTSBANK

Unsere Aufgabe gelingt im Zusammenwirken über mehrere Generationen:
«Wer Zeit gibt, wer Zuwendung gibt, wer seine Erfahrungen und Talente mit anderen teilt, wer anderen hilft, auf eigenen Beinen zu stehen, der bekommt meist ganz direkt etwas zurück. Daran zu erinnern, dazu zu ermutigen, ist eine Aufgabe, die nicht nur für mich wichtig ist, sondern vor allem für die ganze Gesellschaft.» *Joachim Gauck 2012*

Seit über 26 Jahren besteht der gemeinnützige Verein Acacia in Basel mit mehr als 200 Mitgliedern und rund 30 unterstützten Projekten weltweit: www.acacia-verein.ch
Die Stiftung Freie Gemeinschaftsbank wurde 2001 gegründet und ist seit 2015 als Dachstiftung aktiv. In den letzten sieben Jahren haben sich mehr als 60 Fonds mit über 100 Projekten weltweit unter dem Dach der Stiftung versammelt: www.stiftungfgb.ch
Wir freuen uns sehr, gemeinsam bekannt geben zu dürfen, dass wir im letzten Jahr in verschiedenen Gesprächen herausgearbeitet haben, Acacia und die Stiftung Freie Gemeinschaftsbank zum Wohle beider Institutionen und der damit verbundenen Menschen zusammenzubringen.

Warum möchten wir zusammenarbeiten?
Im Acacia-Vorstand wurde seit einigen Jahren in verschiedenen Klausuren die Frage der Weiterführung und Übergabe thematisiert. Im Gespräch mit verschiedenen Menschen hat sich die Möglichkeit der Zusammenarbeit – mit der Absicht der späteren Übergabe – mit der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank ergeben. Besonders Präsident Jules Ackermann und Kassier Karl Buschor möchten auf Grund ihres Alters und ihrer Gesundheit bestimmte Tätigkeiten in jüngere Hände übergeben. Die Buchhaltung, das Erstellen des Rundbriefs, die Verwaltung der SpenderInnen-Daten und Spendenbescheinigungen – diese administrativen Aufgaben müssen neu organisiert werden, weil sie in der bisherigen Form kaum noch bewältigt werden können. Gleichzeitig entstand die Frage die Frage nach Kooperationen auf der inhaltlichen Ebene.
Die Stiftung FGB hat in den letzten fünf Jahren eine eigene, technisch moderne Infrastruktur aufgebaut und kann die bestehenden Acacia-Projekte unter ihrem Dach aufnehmen. Als junges Team, bestehend aus sechs Personen, gibt es verschiedene Anknüpfungsmöglichkeiten, um den Acacia-Projekten ein neues Zuhause und eine neue Gemeinschaft zu bieten.
Unser Zusammenschluss soll eine Einladung sein an alle Menschen, die sich bisher im Rahmen der einen oder der anderen Organisation engagiert haben, sich mit uns auf den Weg zu machen und sich gegenseitig kennenzulernen.
Wir sind unterschiedlichen Alters aber unsere Herzen schlagen für die gleiche Sache. Wir haben in den gemeinsamen Gesprächen gespürt, dass wir die gleichen Wünsche und Werte teilen. Die Chemie stimmt. Wir erleben gegenseitiges Vertrauen. Wir freuen uns auf das, was kommt … bei allen Unwägbarkeiten. Wir lernen voneinander und bringen die langjährige Erfahrung von Acacia und die frische Dynamik der Stiftung FGB zusammen. Gemeinsam haben wir das Anliegen, dass die Arbeit von Acacia noch lange weiterbesteht. Wir möchten hier einen Grundstein legen für weitere Jahre der Entwicklungszusammenarbeit.

Bleibt der Geist von Acacia bestehen?
Die Seelen von Organisationen sind etwas Geheimnisvolles. Sie werden geprägt von den Menschen, die die Arbeit beleben und sind doch eigenständig als Kultur und Identität. Den Geist von Acacia verstehen wir als etwas, das nicht an Äusserlichkeiten geknüpft ist. Der Acacia-Geist und der Geist der Stiftung FGB schwingen gemeinsam: Menschen unterstützen, sich für andere Menschen einzusetzen. In vertrauensvollen Beziehungen Raum für Mut und Entwicklung ermöglichen.
Somit sind wir zuversichtlich, dass der Geist von Acacia weiterlebt und sich weiterentwickelt.

Wird Acacia als Verein aufgelöst?
Nein, als Rechtsform zunächst nicht. Ein Teil des Vorstands wird an der Jahresversammlung im Mai 2023 die Mitglieder bitten, sie für vier weitere Jahre zu wählen. Während dieser Zeit möchten wir den Übergang gemeinsam gestalten, vollziehen und darüber kommunizieren. Im Jahr 2027 entscheiden wir neu, ob der Verein weiterhin bestehen bleibt oder aufgelöst wird.

Wir bitten unsere Mitglieder und Acacia-Freunde ab Mai 2023 Ihre Mitgliederbeiträge uns als Freie Spenden zukommen zu lassen und dadurch den Übergangsprozess mitzutragen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie mehr Informationen und administrative Details über unser neues Bankkonto bei der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank, wie Sie zu dem neuen QR-Einzahlungsschein (Seite 14) kommen und was unsere Zusammenarbeit sonst noch für Folgen nach sich zieht.
Die Zukunft wird zeigen, wie wir uns bei unserer Zusammenarbeit entwickeln. Möge unser Unterfangen auf fruchtbaren Boden stossen und dass sie uns weiterhin wohlwollend, ideell begleiten und finanziell unterstützen.

Spendenvermerk: Acacia-Freie Spende

PRAKTISCHE FRAGEN FÜR MITGLIEDER UND SPENDERINNEN

Bleibe ich weiter Mitglied im Verein? Gibt es noch Mitgliederbeiträge?
Nein, der Vereinsvorstand wird an der Mitgliederversammlung im Frühling 2023 alle Mitglieder darum bitten – dies nach den letzten Vorstandswahlen – aus dem Verein auszutreten, da dieser nur noch administrativ weitergeführt wird. Der Vorstand von Acacia wird die verbleibenden Aufgaben betreuen.
Der Verein bleibt ab 2023 mindestens für weitere vier Jahre bestehen, denn ein Teil des Vorstands wird nochmals den Mitgliedern zur Wahl vorgeschlagen. Dieser verbleibende Vorstand wird auch weiterhin dafür Sorge tragen, dass sich die Zusammenarbeit auf gutem Boden entwickeln kann.

Bekomme ich weiterhin den Rundbrief?
Der Acacia-Rundblick wird im Herbst 2023 ein weiteres Mal erscheinen. Die Stiftung arbeitet an einem eigenen Format zur Vorstellung von Projekten, das 2023 oder 2024 das erste Mal erscheint und in das der Acacia-Rundbrief oder Projektartikel integriert werden wird. Sicher ist aber, es wird weiterhin Möglichkeiten geben, von den Projekten zu lesen! Die genaue Form und der Erscheinungsrhythmus sind ab 2023 noch offen.
Als Beiblatt finden Sie eine Kurzinformation der Stiftung FGB mit 2021-Jahresberichtbestellung, den ausführlichen Bericht können Sie digital lesen oder sich per Post zuschicken lassen.

Kann ich weiter an meine Projekte spenden/an mein Projekt spenden?
Ja, selbstverständlich. Für eine Übergangszeit werden sowohl die Acacia-Konten als auch die Stiftungskonten Spenden für die Projekte annehmen. Keine Spende geht verloren!
Bitte beachten Sie das neue Spendenkonto der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank auf der Rückseite und die Informationen auf unseren Webseiten!

Einige Projekte werden neu Ihren eigenen Fonds bei der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank haben. Darüber informieren Sie die betroffenen Projekte selbst!

Ab 2023 sollen die Spenden hauptsächlich über die Stiftungskonten laufen, damit die Acacia-Administration entlastet wird.

Nebst dem neuen Spendenkonto bitten wir Sie auch, die neuen Projektkonten-Bezeichnungen auf Seite 15 zu beachten. Diese dienen zur elektronischen Spendenerfassung und Spendenverdankung!

Ab wann muss ich meinen Dauerauftrag ändern?
Für die, die Ihren Dauerauftrag noch nicht geändert haben, bitten wir dies bis zum Jahreswechsel 2022/2023 zu tun. Wir wer-

den Sie in der diesjährigen Spendenbescheinigung nochmals darauf aufmerksam machen, und falls Sie die Anpassung vergessen, werden wir Sie kontaktieren. Während der Übergangszeit bleiben beide Kontoverbindungen bestehen. Wir kümmern uns darum, dass Ihre Spende sicher ankommt.

Woher bekomme ich meine Spendenbescheinigung? Wann?
Sobald Sie an die Stiftung für die Acacia-Projekte spenden (siehe Liste auf Seite 15), erhalten Sie die Spendenbescheinigung neu von der Stiftung FGB. Neu ist, dass diese einmalig erst im Januar des Folgejahrs versendet wird und nicht wie gewohnt sofort. Die Spendenbescheinigung kann auf Wunsch auch elektronisch verschickt werden.

Wie wird das mit dem QR-Code Einzahlungsschein?
In der Info-Beilage der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank und auf Seite 14 unseres Rundbriefes finden Sie entsprechende Information dazu.

Kann ich noch etwas tun, um dieses Zusammenwirken zu unterstützen?
Sie können die Stiftung unterstützen durch Geduld, Verständnis, wenn etwas nicht sofort klappt und mit freien Spenden für die Stiftung oder/und Acacia. Dies wirkt für das junge Stiftungs-Team, ja für uns alle, wie Wind in den Segeln.

PRAKTISCHE FRAGEN FÜR PROJEKTE UND ZUM SPENDENSAMMELN

Wie sieht die Übergangszeit aus? Welche Phasen gibt es?
Wir haben 2021 begonnen, Gespräche zwischen dem Acacia-Vorstand und dem Stiftungsteam zu führen. 2022 bereiteten wir gedanklich und administrativ schrittweise einen Übergang vor. Ohne Hektik gehen wir mit Ruhe und Bedacht Schritt für Schritt aufeinander zu. Wir möchten allen die Möglichkeit geben, sich mit uns auf den Weg zu machen. Dafür gab es 2022 nebst der Acacia-Mitgliederversammlung verschiedene Einzelgespräche mit Projektverantwortlichen und SpenderInnen.
Ab 2023 möchten wir gerne möglichst alle Spenden über die Stiftung laufen lassen, um die Administration von Acacia zu entlasten. Der Verein bleibt aber noch bis mindestens 2027 bestehen.

Wer ist zukünftig Bezugsperson zu den Projekten?
In den nächsten drei bis vier Jahren bleibt Jules Ackermann als Kontaktperson (ehrenamtlich ab November 2022) für die Projekte bestehen. Beziehungsaufbau braucht Zeit, so kann Vertrauen und Entwicklung entstehen. Die Projekte und die Stiftung bekommen diese Zeit sich kennenzulernen. Es wird sich herausbilden, wer auch diesen Teil von Jules Ackermanns Wirken im Acacia-Sinne fortsetzt und weiterentwickelt. Mit der Zeit hoffen wir, dass das gegenseitige Kennenlernen sich so vertieft, dass auch hier ein natürlicher Übergang in eine neue Form und mit neuen Bezugspersonen entstehen kann.

Was sind die neuen Gemeinnützigkeitsauflagen? Was ändert sich mit der Rechtsform Stiftung?
Acacia ist ein anerkannter gemeinnütziger Schweizer Verein. Die Stiftung FGB ist eine gemeinnützige Schweizer Stiftung. Die Rechtslage ändert sich also prinzipiell nicht. Aber durch die neue Rechtsform, Verein zu Stiftung, gibt es andere Dokumentationsauflagen. Das bedeutet, dass die Stiftung einmal im Jahr von einer staatlich geprüften Revisionsstelle kontrolliert wird und für diesen Zweck Unterlagen einreichen muss. Alle bislang geförderten Acacia-Projekte sind gemeinnützig und werden diese Prüfung bestehen. Für die Dokumentation benötigt die Stiftung Unterlagen, Fotos oder Berichte. Die Stiftung erklärt gerne im Einzelfall, was es braucht.

Wie wird Acacia in die Fonds der Stiftung integriert?
Die Stiftung bietet sogenannte Projektfonds an. Diese funktionieren ähnlich wie Acacia als Topf zum Spendensammeln. Einige Acacia-Projekte werden wir einzeln ansprechen, ob sie einen selbstständigen Projektfonds haben möchten. Das macht Sinn, wenn die Projekte bereits ein grösseres Netzwerk in der Schweiz haben. Die weiteren Acacia-Projekte werden in einem gemeinsamen Acacia-Projektfonds-Pool zusammengefasst und Jules Ackermann bleibt zunächst wie gewohnt die Ansprechperson.

Was ist noch neu an diesem Schritt?
Acacia hat seit Gründung im Jahr 1996 100% der Projekt-Spenden an die Projekte weitergeleitet. Die Administration wurde aus Mitgliederbeiträgen, Freien Spenden und institutionellen Spenden gedeckt.

Die Projekt-Fonds der Stiftung haben sich als Gemeinschaft selbst dafür entschieden, einen Teil ihrer Spenden zur Finanzierung der Geschäftsstelle abzugeben. Acacia möchte Rücklagen zur Verfügung stellen, um diesen Beitrag für die Projekte zunächst stellvertretend zu tragen. Langfristig laden wir die Projekte von Acacia ein, im Austausch mit der Stiftung und der Fondsgemeinschaft zu überlegen, wie die Finanzierung der Stiftung langfristig gesichert werden kann.

In dem Masse wie die Stiftung administrative Tätigkeiten für die Acacia Projekte übernimmt, werden wir dafür vorgesehenen freien Spenden zur Verfügung stellen und hoffen, dass unsere SpenderInnen künftig freie Spenden (auch als Ersatz der Mitgliederbeiträge) für den neuen Nährboden bei der Stiftung einbringen. So tragen sie dazu bei, dass Acacia und die Stiftung auch eine finanzielle Grundlage für Ihre gemeinnützige Arbeit haben, die so vielen initiativen Menschen in der Schweiz, Europa und Entwicklungsländern zu Gute kommt.

Danke für Ihr Wohlwollen und das Mittragen in dieser Übergangszeit und darüber hinaus.

25. MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 7. MAI 2022

Im Saal der Freien Gemeinschaftsbank Basel begrüsste Deborah Jakob über 50 Gäste und begleitete anschliessend mit ihrem Musikpartner Luca Fiorini (Violine und Akkordeon) beschwingt unsere Versammlung. Im Jahresbericht informierte Jules Ackermann über seine gesundheitlichen Herausforderungen im vergangenen Jahr. Trotz diesen konnten die anstehenden Aufgaben von Acacia weitergeführt werden. Es kamen wieder über 2.300 Spenden in der Gesamthöhe von 1.365 Millionen Franken zusammen.

Die schwierigen weltumfassenden Umstände haben auf uns alle grossen Einfluss, vor allem auf die Menschen in Projekten, mit denen wir zusammenarbeiten. Die Grundbedürfnisse sind in vielen Familien nicht mehr gedeckt. Doch es ist erstaunlich und bemerkenswert, wie Menschen in den einzelnen Initiativen mit viel Engagement und Ideenreichtum, aber auch mit Verzicht Lösungen erarbeiten und den Mut nicht verlieren. Folgend einige Bespiele:

Kairos Eurythmie Ausbildung in Kapstadt: Silke Sponheuer berichtet: «Hier sind wir alle! Immer noch aufrecht auf unserem Kairos-Schiff fahrend, gleich wie stark, stürmisch und düster der Meeresgang auch war und ist. Ja, wir mussten so vielen Herausforderungen begegnen, die nun Teil dieser Welt sind, in der wir leben, und dennoch halten wir fest an unserem Glauben, dass die Kräfte des Ätherischen, die so tief in unserer eurythmischen Arbeit leben, jetzt mehr denn je gebraucht werden!»

Katrin Bugert berichtet vom **Zirkus Sternenbrücke in den Favelas von São Paulo:** «Die Pandemie und ihre Massnahmen, vor allem die Schulschliessungen, haben in den Seelen der Kinder tiefe Spuren hinterlassen. Wir konnten, was für ein Glück, mit einer kleinen Unterbrechung das ganze Jahr mit der Jugendgruppe weiterarbeiten und sogar individuellere Angebote anbieten als sonst.»

Einer der fünf Leitsätze von **Wiñay, der Kinder Rehabilitation in Peru**, ist die Förderung von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz zwischen gesunden und körperbehinderten Menschen in Peru. Durch das Zusammenleben und viel gemeinsamer Arbeit in Haus, Garten, der hauseigenen Schule, das Musizieren und ein vielseitiges Therapieangebot konnten die Wiñay Kinder sich weiterentwickeln, ja, sind Vorbild und wurden zu einer starken Gemeinschaft.

Eine unerwartete Lösung im Heilpädagogischen **Kinderzentrum Nadjeschda in Kirgistan**: «Es gab grosse Sorgen wegen der Übergabe der Leitung von Karla-Maria und Igor Schälike - InitiantInnen der Einrichtung im Jahr 1989. Wir hatten mehrmals Menschen eingestellt und eingearbeitet. Die betreffenden Menschen waren jedes Mal überfordert, was nicht ihre Schuld war. Man kann von MitarbeiterInnen nicht erwarten, Tag und Nacht und an allen Wochenenden immer für die Nadjeschda-Kinder sowie für die eigenen Kinder zur Verfügung zu stehen. Das war in der Gründungsphase der einzige Weg, um Nadjeschda überhaupt aufbauen zu können. Doch nach einiger Zeit und grossen Herausforderungen hat das ganze Nadjeschdateam die jahrelangen Übergabe-Sorgen gelöst und Möglichkeiten gefunden, die wir uns nicht vorstellen konnten. Durch die vor vielen Jahren eingeführten Strukturen der Selbsthilfegruppen, hatten sich die MitarbeiterInnen langsam Schritt für Schritt sowohl an eigenständige als auch an Teamarbeit herangewagt. Ein Prozess, der für Kirgistan überhaupt nicht selbstverständlich ist.»

Anschliessend stellte sich das junge Team der Freien Gemeinschaftsbank im Hinblick auf die kommende Zusammenarbeit mit Acacia vor: Die Stiftung FGB ist 2001 entstanden, seit 2014 wurde die Geschäftsstelle langsam vergrössert und die Aktivitäten intensiviert. Heute arbeiten in der Stiftung FGB sechs MitarbeiterInnen in Teilzeit. Die Struktur der Stiftung umfasst: Projektfonds, Unterstiftungen, Themenfonds und Stiftungsfonds mit der Grundhaltung: in Beziehung treten, zuhören,

Fragen stellen, Begleitung bei Ideenumsetzung und eine gemeinnützige Grundlage zur Verfügung zu stellen.

Karl Buschor präsentierte die Jahresrechnung auch in Bezug auf die künftige Zusammenarbeit mit der Stiftung FGB, und unsere Revisorin, Dragica Marcius verlas ihren und Cornelius Hunzikers Bericht mit der Empfehlung, die Rechnung 2021 anzunehmen.

In der darauffolgenden Mitgliederabstimmung wurde die Rechnung einstimmig angenommen und die Entlastung des Vorstandes auch einstimmig erteilt.

Es wurden Fragen gestellt zur Entscheidungsfreiheit der Projektfonds bei der Stiftung FGB, zur Aufgabenteilung der Geschäftsstelle, zum Beitrag der Fonds an die Administrationskosten, zur Finanzierung der Geschäftsstelle, zur Freiwilligenarbeit in der Stiftung und zur Möglichkeit von zukünftigen Projektbesuchen. Jules Ackermann erklärt, dass es einen Acacia Fonds geben wird und der Verein Acacia die nächsten drei bis vier Jahre bestehen bleibt. Grössere Projekte unter Acacia werden jedoch ihren eigenen Fonds bei der Stiftung FGB gründen. Die Übergabe von Acacia an die Stiftung ist ein längerer Prozess und wird auch bei der Stiftung FGB Veränderungen einleiten. Dieser Prozess wird auf verschiedene Arten reflektiert und immer wieder kommuniziert werden. Bis jetzt war Jules Ackermann Dreh- und Angelpunkt, dies wird künftig von einem Team übernommen.

Nach der Pause mit Kuchen und Getränken folgte der eindrückliche Bericht in Wort und Bild von **Anne und Rolf Bucher, Demeter-BeraterInnen, über ihre Tätigkeit mit KleinbäuerInnen und Schulgemeinschaften in Indien und Afrika** auf der Grundlage der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in südlichen Ländern.

EINNAHMEN	2020	2021		AUSGABEN	2020	2021
Spenden für Projekte						
Afrika	244'714	160'728		Projektspenden	1'324'836	1'220'512
Russland/Osteuropa/Naher Osten	278'829	378'669		Freie Spenden an Projekte	34'638	55'913
Süd- /Nordamerika	393'669	287'299				
Pakistan/Indien	152'680	178'836		Personalkosten	57'485	56'719
Verschiedene/Projektfonds	254'942	214'980		Betriebskosten	36'386	32'450
Zwischentotal	1'324'834	1' 220'512				
Beiträge				Ertrag Verein	23	9
Mitgliederbeträge	17'315	17'042				
Freie Spenden/Erträge	104'719	123'549		**Total**	1'453'368	**1'365'603**
Zinserträge	6'500	4'500				
Total	1'453'368	**1'365'603**				

RUMÄNIEN: 30 JAHRE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT IN DER HEILPÄDAGOGIK

Die Patenschaft der Sonnhalde Gempen mit der Asociatia Prietenia führte 1996 in Bukarest zur Gründung der Heilpädagogischen Schule CORABIA für 70 Kinder. Sie ist heute, mit eigenem, auf der Waldorfpädagogik basierendem Lehrplan, voll integriert im staatlichen Schulsystem. Corabia geht diesen Weg mit all seinen Vor- und Nachteilen.

Auf Initiative einer Gruppe von LehrerInnen und Eltern in Zusammenarbeit mit Volker Ermuth, erfolgte 2003 die 2. Gründung der Prietenia in Pantelimon auf dem 4.8 ha grossen Gelände einer ehemaligen Gärtnerei, nur 20 Autominuten von der Corabia entfernt. Nach dreijähriger Bauzeit konnte 2006, vor allem für die Schulabgänger der Corabia, das «Centrul de Socioterapie Pantelimon» eröffnet werden. Der Träger des Zentrums ist hier – im Unterschied zur Schule – nicht der Staat, sondern die Asociatia PRIETENIA als NGO selber.
Wir von der Sonnhalde wurden 2003 erneut als Paten gefragt, in dem «noch nicht EU-Mitglied Rumänien» sowohl ideelle, fachliche, als auch materielle Unterstützung zu geben. Wir sahen, dass es für die Gründer in Pantelimon eine Herkulesaufgabe bedeuten würde, die Aufbauarbeit des Zentrums als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zu leisten. Und so haben wir uns entschlossen, der Prietenia wiederum als Pate zur Seite zu stehen. Unsere Beiträge aus der Schweiz, wurden vor allem auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung geschätzt und waren besonders in anstrengenden Zeiten sehr wirksam.
Was ist aus dem ehemaligen Dorf Pantelimon geworden, in dem noch vor 12 Jahren Pferdewagen der Kleinbauern auf staubigen Naturstrassen zu sehen waren? Dank EU-Geldern ist seither eine Kanalisation gelegt worden, und die Strassen, inklusive Gehsteige, sind asphaltiert. Und so ist das grosse Dorf heute eine Stadt mit 60'000 Einwohnern geworden. Mittendrin befindet sich das Gelände des Zentrums für Sozialtherapie mit seinem markanten Turmhaus aus den 1930er Jahren. Allerdings hat sich das weitläufige Gelände durch verschiedene Bebauungen ebenfalls sehr verändert. So erinnern nur noch die Randgebiete an die Wildnis, in der vor 10 Jahren noch Fasane nisteten und der Storch einen reichgedeckten Tisch fand, besonders dann, wenn sich Hunderte Frösche aus den Feuchtgebieten am Rande der Traktorstrasse auf Wanderschaft begeben; auch heute noch!

Nach einem Gang durch das grosse Gelände kehren Besucher gerne zur «Mitte» zurück. Dort werden sie von den Bewohnern und Ateliermitarbeitern des Zentrums herzlich empfangen, die ihre Tätigkeiten in der Gärtnerei, in der Küche oder in der Umgebungspflege und Textilwerkstatt spontan unterbrechen! Da fühlt man sich sofort zu Hause!
Danach tauchen bei den Besuchern häufig grundlegende Entwicklungsfragen auf:
- Kann in Zukunft die wohltuende natürliche Atmosphäre des Ortes weiterbestehen?
- Kann das soziale, kulturelle, und künstlerische Leben in der sozialtherapeutischen Gemeinschaft der negativen Wirkung der fortschreitenden Urbanisierung standhalten?
- Wie vermittelt die Prietenia in Pantelimon ihre Erkenntnisse und Erfahrungen der Öffentlichkeit?

Spätestens bei der letzteren Frage entsteht nicht nur bei uns Paten das Bewusstsein, dass es für den kleinen Verein Prietenia nur sehr begrenzt möglich ist, die Vermittlung von Fachwissen an eine grössere Öffentlichkeit zu leisten.
Aus dieser Erkenntnis entstand die Idee, eine rumänische Übersetzung des Buches «Seelische Erkrankung bei Menschen mit Behinderung» des Heilpädagogen und Psychiaters Walter J. Dahlhaus zu initiieren.
Und so ist die Herausgabe des Buches in rumänischer Sprache auf gutem Wege und wird im nächsten Jahr erfolgen.
Ebenfalls 2023, parallel zum Buchprojekt, beabsichtigen wir eine professionelle Bildungsplattform zu gründen, auf der rumänische Fachleute aus den sozialtherapeutischen, heilpädagogischen, und verwandten Bereichen, ihre Kurse anbieten. Die Plattformbetreiber können die Kurse sowohl an Institutionen, als auch an öffentlichen Tagungen, z.B. von Elternvereinigungen, vermitteln.
In einem ersten Schritt erwarten wir durch die Bekanntmachung der Plattformidee eine genauere Übersicht, wo speziell das Interesse für die Methoden besteht, ähnlich wie sie auch im Buch zu finden sind, und wo diese auch heute schon in Rumänien praktiziert werden.

Je nachdem wie sich das Resultat unserer Bemühungen präsentiert, werden wir die nächsten Schritte hin zu einer wirtschaftlich eigenständigen, von bürokratischen Zwängen freien Bildungsplattform entwickeln.
Für diese vor uns liegende 2-3-jährige aufwändige Startup-Phase sind wir für ideelle und finanzielle Unterstützung sehr dankbar.

Mathias Clauberg: mclauberg@vtxmail.ch

Spendenvermerk:
Acacia - Prietenia Rumänien

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Mitgliedschaft (100 Franken), einer freien oder institutionellen Spende oder einem Legat und helfen Sie mit, unseren Rundblick zu verbreiten.

Wir senden Ihnen auf Anfrage gerne mehrere Exemplare (Auflage 3000 Stück), so helfen Sie beim «Netzwerken» mit und machen die Arbeit von ACACIA bekannt.

Für Rückmeldungen zum Rundblick und Adressänderungen danken wir Ihnen herzlich.

Unsere letzte Mitgliederversammlung findet am 10. Juni 2023 statt!

SCHIWA SEMLJA – LEBENDIGE ERDE – BIOLOGISCH-DYNAMISCHE LANDWIRTSCHAFT IN DER UKRAINE

Eine ehemalige Kolchose – der Anfang eines grossen Projekts: Die ehemalige Kolchose Potutory liegt in der Westukraine, am Dorfrand der kleinen, gleichnamigen Ortschaft. Bis zum Jahr 2000 bewirtschaftete die Dorfgemeinschaft den Kollektivbetrieb.
Bei der Auflösung des Kollektivbetriebes wurden die Betriebsmittel und der Boden unter den 250 ehemaligen Mitarbeitenden aufgeteilt. Nach ein paar Jahren trat Ivan Bojko, ganz im Interesse der ansässigen Bevölkerung, mit der Bitte an den Verein Schiwa Semlja, «die ehemalige Kolchose» zu übernehmen und diese zusammen mit ihm zu neuem Leben zu erwecken. Die Eltern von Ivan Bojko stammen aus dem Dorf Potutory und haben in der ehemaligen Kolchose gearbeitet. Auch Ivan Bojko ist nach wie vor mit Potutory verbunden. Seine 81-jährige Mutter lebt noch im Dorf.

Die «Schiwa Semlja Potutory GmbH»: Geleitet wird der Hof von einem Leitungsteam bestehend aus Cristina Lieberherr und Ivan Bojko. Im operativen Bereich arbeiten sie eigenständig. In strategischen Fragen arbeiten sie eng mit dem Vorstand des Vereins Schiwa Semlja Schweiz zusammen.
Heute ist der Landwirtschaftsbetrieb gegliedert in die Bereiche: Ackerbau/Futterbau, Tierhaltung, Feldgemüse, Kräutergarten, Administration und Kurswesen/Schulung. Seit dem Jahr 2021 ist der Landwirtschaftsbetrieb nach den Richtlinien von BioSuisse und Demeter-International zertifiziert.

Acker- und Futterbau: Auf 250 ha wird Getreide angebaut. In der Fruchtfolge befinden sich Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Dinkel, Hirse und Buchweizen sowie Leguminosen wie Ackerbohnen und Wicken. Schachtelhalm, der auf den Feldern gesammelt wird, wird sorgsam getrocknet und nach Deutschland exportiert. Im Aufgabenbereich des Ackerbaus liegen auch die Mistkompostierung, die Präparatearbeit und die Futterernte.
Auf rund einer Hektare werden Kartoffeln, Karotten, Randen und andere Gemüse für den Eigenbedarf und für den Verkauf in der Region sowie Futterrüben für die Tiere angebaut.
Auf den restlichen rund 150 ha Betriebsfläche befindet sich das Dauergrünland, welches in Form von Wiesen und Weiden genutzt wird. Zu diesen Flächen werden auch die zahlreichen Hecken, Sträucher und Büsche sowie andere Elemente der ökologischen Ausgleichsflächen wie Weiher und Holzbeigen gezählt.
Die eingesetzte Technik ist teilweise veraltet und für die Betriebsgrösse zu wenig effektiv. Dank der Mitarbeit von bis zu vier Traktoristen und entsprechender Schichtarbeit während den Arbeitsspitzen bei Saat und Ernte, werden aber alle notwendigen Arbeiten termingerecht ausgeführt.
Tierhaltung: Die Rinderherde der einheimischen Rasse Tschjorna Rjaba umfasst heute rund 80 Tiere, davon 45 Milchkühe. Der Laufstall ist auf eine Herde von 50 Milchkühen ausgerichtet. Mit Abteilungen werden Jungvieh und Kälber von den Kühen abgetrennt. Der Chef der Herde ist ein Stier, der sich nachts bei den Kühen aufhält und sich tagsüber in der Stierbox befindet. Im Sommer bleibt die Herde fast ganztags auf der Weide. Im Winter steht den Tieren ein Laufhof zur Verfügung. Gemolken werden die Kühe zweimal pro Tag in einem Melkstand.
Die Milch wird zum grössten Teil als Rohmilch an Läden oder direkt an die Endkunden verkauft. Die Überschussmilch wird im kleinen Stil zu Frischkäse, Quark und Sauerrahm verarbeitet. Dank der Mitarbeit von zwei Melkern, zwei Hirten/Stallarbeitern und einer Kälberbetreuerin können die Stallarbeiten während 365 Tagen im Jahr bewältigt werden.
Auf rund einer Hektare werden Lagergemüse wie Kartoffeln, Karotten und Randen für den Eigenbedarf und den Verkauf sowie Futterrüben für die Tiere angebaut.

Der Kräuterverarbeitungsbetrieb Chaipotutory Schiwa Semlja: Die Initiative von Cristina Lieberherr hat Gestalt angenommen. Sie gründete die Chaipotutory Schiwa Semlja als eigenständigen Betrieb. Dieser Betrieb baut bis zu 50 Kräuter im eigenen Garten an. Der Anbau von Frisch- und Feingemüse für die betriebseigene Küche der Potutory GmbH gehört auch dazu. Die Kräuter aus dem Garten und die gesammelten Wildpflanzen aus der Umgebung werden in der betriebseigenen Trocknerei aufbereitet und zu diversen Tee- und Gewürzmischungen verarbeitet.

Diese werden in der Ukraine an kleine Läden und Restaurants verkauft und auf dem Wochenmarkt angeboten.

Die MitarbeiterInnen: Die rund 20 MitarbeiterInnen welche auf dem Feld, im Stall im Garten und im Kräuterbetrieb Chaipotutory eingesetzt werden, kommen aus dem direkt neben dem Betrieb gelegenen Dorf Potutory. Die Verbindung der Dorfbevölkerung mit dem auf der ehemaligen Kolchose gelegenen heutigen Hof der Schiwa Semlja Potutory GmbH bleibt trotz des grossen Wandels erhalten und könnte jederzeit durch Aufgaben in der Verarbeitung (z.B. bei der Herstellung von Käse, Kräutersalz und Teemischungen) weiter ausgebaut werden.

Interkulturelle Begegnungen, sozialer Austausch, Akzeptanz in der Umgebung: In den letzten Jahren belebte sich der Hof zusehends. Schweizerische und ukrainischen MitarbeiterInnen, PraktikantInnen aus Westeuropa, Schweizer Zivildienstleistende und weitere Helfende bewältigten mit grossem Einsatz die vielen anfallenden und arbeitsintensiven Aufgaben. Als eine grosse Hilfe erwies sich der wiederkehrende Einsatz zehnter Klassen einer Rudolf-Steiner-Schule aus Ittigen (Schweiz) und aus dem ukrainischen Dnjepropetrowsk.
Leider haben die Corona-Pandemie und in diesem Jahr auch die besondere Situation des Ukraine-Krieges Landwirtschaftskurse, Praktika und Austausch seit 2020 gänzlich zum Erliegen gebracht.

Wir machen trotzdem weiter: Trotz der Corona-Pandemie und des Krieges im Land konnten und können die Aktivitäten auf dem Hof Potutory weitergeführt werden.
Eine spezifische Spendenaktion ermöglicht die Renovation der Getreidereinigung und des Getreidelagers.
Durch die Zusammenarbeit mit der Steiner Mühle in der Schweiz konnte der 2021er Ertrag aus dem Dinkel-Anbau in die Schweiz exportiert werden. Von der Getreide-Ernte 2022 sollen weitere Mengen von Dinkel, Hafer und Hirse an denselben Handelspartner verkauft werden. Dieser Handel trägt wesentlich zur Mitfinanzierung der laufenden Kosten bei.
Durch eine Grossspende konnte bei einem Demeter-Berufskollegen in Deutschland ein geeigneter Traktor (John Deere) für den Ackerbau erworben werden.
Ende Juli besuchten uns Cristina Lieberherr und Ivan Bojko in der Schweiz. So konnten sie an einer Vorstandssitzung teilnehmen und den Geburtstag von Cristina gemeinsam in Dornach feiern. Ivan besuchte die Steiner Mühle in Zollbrück; er konnte sich mit den Partnern und Fachleuten für den Getreideexport in die Schweiz austauschen. Darüber hinaus wurde Ivan von der Regierungsrätin des Kantons Basel-Landschaft, Frau Kathrin Schweizer empfangen. Bei diesem Treffen wurde Frau Schweizer über die aktuellen Entwicklungsschritte des Projekts in Potutory, welches seit mehreren Jahren von Swisslos des Kantons BL unterstützt wird, informiert.

Ausblick – oder die Aufgaben in Zukunft: Der Kampf um den Boden ist auch in der Ostukraine entbrannt. Die grösste Sorge für Schiwa Semlja Potutory ist, dass der gepachtete Boden in andere Hände fällt, d.h., von anderen Agro-Firmen bei der Bevölkerung abgeworben wird und nicht mehr Schiwa Semlja Potutory zur Bewirtschaftung zur Verfügung steht. Eine starke Kapitalgrundlage, um genügend Pachtzins bezahlen zu können, ist die eine Variante. Die andere Möglichkeit ist der Erwerb der knapp 400 ha. (pro ha CHF 10'000.-) Den Erhalt des landwirtschaftlichen Bodens ist die Grundlage für die Weiterführung des Projektes Schiwa Semlja in Potutory.
Weiter sind die Gebäude, Einrichtungen und Maschinen in prekärem Zustand; Investitionen in diesem Bereich sind dringend nötig.
Der Verein Schiwa Semlja Schweiz und die Schiwa Semlja Potutory bemühen sich, weiterhin die Betriebsrechnung/Jahresrechnung ins Gleichgewicht zu bringen. Ein erster Schritt zur ausgeglichenen Jahresrechnung ist mit dem Export von Getreide an die Steiner Mühle gelungen.
Der Verein Schiwa Semlja Schweiz und das Leitungsteam der Schiwa Semlja Potutory GmbH sind auf Grund der aktuellen Lage daran, das Projekt im Gleichgewicht zu halten und für die Zukunft weiterzuentwickeln.

Danke für Ihre Unterstützung auf das Acacia-Konto: IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6 und ab 1.1.2023 auf das Konto der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank.

Für den Verein Schiwa Semlja:
christian.butscher@gmail.com

Spendenvermerk:
Acacia - Fonds Schiwa Semlja Ukraine

PONTINHO DE CULTURA VON MONTE AZUL, SÃO PAULO IN BRASILIEN

Streetworkerprogramm in der Favela durch kulturelle Bildung und Förderung des Spiels in der Kindheit

Wie auch in anderen Umgebungen der Grossmetropole São Paulo mit über 20 Millionen EinwohnerInnen, ist der Drogenhandel in der Favela Monte Azul ein grosses Problem. Zwischen 1992 und 2011 wurde Monte Azul auf Initiative einer Kommission der BewohnerInnen instand gesetzt – der Bach wurde kanalisiert, die Häuser befestigt, die Wege angelegt, fliessend Wasser und Strom konnten installiert werden. Auf dem zentralen Platz der Favela entstand ein Spiel- und ein Sportplatz. Es war ein Ort, an dem sich alle gerne aufhielten.

In dieser Zeit fand fast kein Drogenhandel mehr statt. Doch 2008 kehrte der Drogenhandel zurück. Auf dem zentralen Platz wurden ganz offen Drogen verkauft. Die Käufer sind vorwiegend Leute aus anderen Stadtvierteln, die nur nach Monte Azul kommen, um ihren Bedarf zu decken. Die Drogen-Verkäufer sind meist sehr junge Männer, ganz unten in der Hierarchie der Drogenmafia, kleine Fische, die oft selbst drogenabhängig sind. Aufgrund dessen mieden die BewohnerInnen der Favela Monte Azul den zentralen Platz und liessen ihre Kinder dort nicht mehr spielen. Sie wollten nichts mit dem Drogenhandel zu tun haben, der Waffen und Gewalt mit sich bringt. Sie hatten nicht zuletzt davor Angst, dass ihre Kinder sich in den Drogenhandel verstricken lassen und versuchten zu verhindern, dass ihre Kinder das Haus verlassen.

Aufgrund des geringen Beschäftigungsangebots in der Region, sind die Bewohnerinnen darauf angewiesen, grosse Entfernungen zwischen Wohnung und Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, die chaotisch und überfüllt sind, haben sie eine durchschnittliche Fahrtzeit von ein bis zwei Stunden pro Strecke; dadurch sind die Menschen mehr als zwölf Stunden abwesend von zuhause. Die FamilienernährerInnen arbeiten überwiegend im Baugewerbe, im Strassenverkauf, als Hausangestellte, Portiers, in allgemeinen Dienstleistungen oder kleinen lokalen Unternehmen.

Jugendliche aus den Favelas leiden aufgrund ihrer Lebenssituation an Depressionen und die Gefahr ist gross, in Drogen das Heil zu suchen.

Leider haben die öffentlichen Schulen nicht die notwendigen Strukturen, geschweige denn die Kapazitäten, um diesen Kindern und Jugendlichen zu helfen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen neben der intellektuellen Ausbildung auch eine solide ethische Basis zu geben.

In der Arbeit mit Kindern hat die Associação Comunitária Monte Azul (ACMA) mehr und mehr erlebt, dass viele Kinder nicht mehr wissen, wie man spielt, weil sie stundenlang zu Hause eingesperrt vor dem Fernseher hocken. Die Strasse ist zu einem gefährlichen Ort geworden, und spielende Kinder verschwinden von den öffentlichen Plätzen. Das Spiel jedoch ist elementar für die Entwicklung eines Kindes, denn Kinder erobern sich die Welt durch Spielen.

Die brasilianische Gesellschaft ist von Ungleichheit und Rassismus geprägt. Und auch wenn sich in den Jahren nach 2003 durch Sozialprogramme und Bildungsförderung einiges getan hat, sind die Chancen der Kinder und Jugendlichen in starkem Masse abhängig von der ökonomischen Situation ihrer Familie. Der Unterschied zwischen der wirtschaftlichen Situation eines Heranwachsenden aus der Favela und der Situation, die vom Fernsehen als unabdingbar beschrieben wird, wie Markenturnschuhe, teure Smartphones etc., erzeugt eine grosse Spannung. Obwohl die ACMA in ihren Ausbildungsangeboten versucht, den Jugendlichen andere Werte zu vermitteln, sehen diese auch eine Gesellschaft, die ihnen keine Anerkennung und Chancen gewährt. Daher sehen sie oft keine andere Möglichkeit, Anerkennung zu erlangen, als Statussymbole zu besitzen. Viele

Diese Situation bildet einen fruchtbaren Boden für das organisierte Verbrechen, das versucht, die Jugendlichen auf seine Seite zu ziehen. Doch Dank der Arbeit der ACMA sind es nur wenige, die auf diesen Weg gelangen. Da die Kinder und Jugendlichen durch lange Arbeitszeiten der Eltern weitgehend sich selbst überlassen sind, ist die Präsenz der Programme der ACMA von besonderer Bedeutung. Die Kosten dieses Programms belaufen sich auf etwa 16‘000 Franken jährlich.

Mit den im Projekt vorgeschlagenen Aktivitäten werden folgende Ziele verfolgt:

- Bewahrung des zentralen Platzes der Favela Monte Azul für die Kinder und Jugendlichen der Favela als einen Ort des gesunden, friedlichen und fröhlichen Miteinanders. Dem ponto de trafico, dem Drogenhandelsplatz, einen Pontinho de Cultura, ein Kulturpünktchen, entgegenstellen.
- Beitrag zur gesunden physischen und psychischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins der Kinder und Jugendlichen
- Förderung sozialer, kultureller und zwischenmenschlicher Werte
- Vergrösserung des Verständnisses von Regeln und Respekt
- Ermöglichung einer altersgerechten,

harmonischen und würdevollen Entwicklung der Beteiligten
- Förderung der Kreativität
- Stärkung der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien in der Gemeinschaft hin zu einem solidarischen und friedlichen Umfeld als Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der BewohnerInnen der Favela
- Kinder und Jugendliche in Risikosituationen erkennen und an entsprechende Stellen weiterleiten, ihnen Lernorte zu ihrer Entwicklung und Hoffnung auf eine bessere Zukunft anbieten
- Stärkung der Liebe der Teilnehmenden zu der traditionellen brasilianischen Kultur
- Bearbeitung der Pandemiefolgen: Den Kindern wieder Mut machen und den Familien Beratung zur Bearbeitung der Folgen der Pandemie anbieten
- Kinder zusammenbringen, ohne ihre Gesundheit oder die ihrer Familie zu gefährden
- Beitrag zu einer ausreichenden und ausgewogenen Ernährung

Rosana Dias, Amanda Lemos Ferreira, Josilene Severina Alves und Jeferson Gomes bieten von Montag bis Freitag von 17 bis 20 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr auf dem zentralen Platz der Favela Spiele und Aktivitäten an. Das Angebot ist freiwillig und steht jedem Kind offen, das teilnehmen möchte. BetreuerInnen arbeiten in einem Umfang von 20 Stunden pro Woche. Weitere Aktivitäten finden in der Casa Amarela, dem Gelben Haus, statt. Das Angebot ist kostenlos, optional und steht Kindern und Jugendlichen ohne Altersbegrenzung offen.
Die Aktivitäten reichen von traditionellen und interaktiven Spielen, Basteln, gemeinsamem Lieder singen, Geschichten erzählen bis hin zu Sport, Theater, Kunsthandwerk und der Vorbereitung und Durchführung traditioneller und kultureller Ereignisse.

Mittwochs kommt ein Capoeiralehrer und bringt den Kindern diesen traditionellen Kampftanz näher. Als Ausdruck des Widerstands der versklavten Menschen ist Capoeira ein wichtiges Element schwarzer brasilianischer Kultur. Neben der körperlichen Entwicklung und Koordination verbindet der Tanz die Kinder und Jugendlichen mit der Geschichte ihrer Vorfahren. Sie entwickeln Selbstbewusstsein und Respekt voreinander. Freitags unterrichtet eine Ballettlehrerin, und die Kinder und Jugendlichen lernen mit Begeisterung diese neuen Bewegungen und Umgangsformen.

Die Kinder und Jugendlichen kümmern sich regelmässig gemeinsam mit den ErzieherInnen um den Platz und die Favela: sie sorgen für Sauberkeit, bemalen Wände und pflegen die Bäumchen, die sie gepflanzt haben.

Von Anfang an hat sich die ACMA dafür eingesetzt, die kulturellen Traditionen der Favela-Bewoh-nerInnen lebendig zu erhalten und Bedingungen zu schaffen, unter denen ihre Traditionen wertgeschätzt werden und folglich auch sie selbst.

Auch die Eltern werden in die Aktivitäten eingebunden; sie sind eingeladen, an den Spielen teilzunehmen und bei Problemen mit den SozialarbeiterInnen in Kontakt zu treten. Vier Mal im Jahr wird gemeinsam von den BewohnerInnen der Favela Monte Azul und MitarbeiterInnen des Kulturzentrums der ACMA ein Fest organisiert. Es sollen wieder zwei pädagogische Ausflüge stattfinden, nachdem sie wegen der Pandemie zwei Jahre ausfallen mussten. Viele Kinder und Jugendliche kommen fast nie aus der Favela und den angrenzenden Stadtteilen heraus.

«Ich mag das Kulturpünktchen. Es bringt unserer Familie und unserer Favela etwas Wichtiges: Unterstützung, Aktivitäten, eure Fürsorge, euer Engagement für unsere Kinder. Das Kulturpünktchen verhilft unseren Kindern zu etwas Gutem

in unserer Gemeinde, es ermuntert und fördert sie, ein Leben voller Spiel zu haben, regt die Phantasie an, die aus einem Stück Holz ein Schwert macht.
Und dann sind da noch die Geschenke und tollen Mahlzeiten. Vielen Dank an alle Beteiligten dieses Projekts.»
Raquel do Nascimento Oliveira, Mutter
Herzliche Grüsse aus Brasilien
nele-dunsing@monteazul.org.br
www.monteazul.org

Danke für Ihre Unterstützung auf das Acacia-Konto: IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6 und ab 1.1.2023 auf das Konto der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank.

Projektvermerk:
Acacia- Monte Azul Brasilien

KEVIN ROHAN MEMORIAL ECO FOUNDATION MIT ANKURAN SCHULE IN KATHMANDU, NEPAL

Die Geschichte: Ein Kind stirbt durch einen Unfall beim Spielen: Kevin Rohan war gerade mal 7 Jahre alt. Seine Eltern Leela und Krishna Gurung beschliessen im Gedenken an ihren Sohn ein Ökodorf zu gründen: die Kevin Rohan Memorial Eco Foundation (KRMEF). Als Deborah Jakob, Lehrerin und Violinistin und ihr Vater, Erich Jakob, Sozialkünstler, im Jahr 2007 das erste Mal nach Nepal reisen, treffen Sie auf Musiker, mit denen ein tiefer Austausch und der Wunsch entsteht, in diesem Land etwas für die Kultur zu tun. Beim Suchen nach einem geeigneten Ort lernen sie Krishna kennen, der mit KRMEF gerade gestartet ist. Das Herzensprojekt von Leela und Krishna wird auch zum Herzensprojekt von Deborah und Erich, insbesondere der pädagogische Teil, die heutige Ankuran Waldorf inspirierte Schule (Ankuran = spriessender Same).

Heute ist aus den Visionen ein blühendes, vielfältiges Projekt geworden:
Die Klinik dient den bedürftigen Menschen der Gegend sowie der Leprakolonie, für die es schwierig ist, Zugang zu Gesundheitsdiensten zu erhalten.

Im **biologisch-dynamischen Landbau** werden Gemüse und Früchte angebaut für Leela's Eco Café, die Mensa und zum Verkauf. Gleichzeitig ist es Modellbetrieb. So nahmen z.B. kürzlich über 50 Menschen aus ganz Nepal an einem Seminar teil, um diesen Impuls dann ins ganze Land hinaus zu tragen.

Leela's Eco Café ist DER Treffpunkt vor Ort. Hier treffen sich internationale Besucher und die Lokalbevölkerung in luftiger Höhe mit Blick ins Kathmandu-Tal und zum Himalaya, begleitet vom fröhlichen Lachen der Ankuran-Schulkinder im darunterliegenden kleinen Schulhaus.

Noch vieles mehr wäre zu sagen, über die Schmuckwerkstatt der Frauen, die Schreinerei, das Gästehaus, immer offen für Besucher, das Volontärprogramm, an dem jungen Menschen aus der ganzen Welt teilnehmen…

Erdbeben, Monsun und Covid-Krise
KRMEF ist immer auch herausgefordert, wenn eine Krise das Land erschüttert. Denn neben seinen über 60 Mitarbeitenden fühlt sich die Stiftung auch für die ganze Umgebung verantwortlich. So wurden nach dem Erdbeben 68 Unterstände und dann viele einfache neue Häuser für besonders schwer getroffene Familien gebaut, nach dem grossen Monsun die Aufräumarbeiten organisiert und während der Corona-Krise unterversorgten Familien mit Lebensmittelpaketen geholfen.

Die Ankuran-Schule, unser Herzensprojekt
Die Schulleiterin Kabita Kunwar berichtet: «Am 4. Mai 2022, dem ersten Tag unseres Schuljahres, hiessen wir unsere 30 ErstklässlerInnen mit Geschenken, Gebeten und Gesang willkommen. Es besuchen nun 180 SchülerInnen unsere Schule (Kleinkindergruppe bis 5. Klasse) und wir feiern dieses Jahr unser 10-jähriges Jubiläum! Diesmal möchte ich einige spezielle Aspekte hervorheben:
Dank den **Patenschaften** aus der Schweiz haben über 30 Kinder aus armen Verhältnissen Zugang zu einer guten Bildung, ohne dafür bezahlen zu müssen. Zum Beispiel Bibash: Er lebt mit seinen Eltern und Geschwistern in der nahegelegenen Leprakolonie, denn beide Eltern sind an Lepra erkrankt und für sie ist es praktisch unmöglich, Arbeit zu finden. Bibash ist 11 Jahre alt und kam mit 4 Jahren in die Ankuran-Schule. Damals war er sehr schwach und unterernährt. Nach seiner Einschulung verbesserte sich sein körperlicher Zustand, er begann korrekt zu sprechen und hatte immer mehr Energie. Gegenwärtig besucht Bibash die 5. Klasse. Er ist körperlich fit, sehr hilfsbereit, lernt gut und nimmt mit vollem Eifer an den künstlerischen Aktivitäten teil, wie am Theaterstück seiner Klasse.

Werdegang einer Lehrerin: Lassen wir die Klassenlehrerin Rohita Tamang selber erzählen: «Bevor ich an der Ankuran-Schule unterrichtete, war ich Hausfrau und Mutter. Mein Mann hat für ein geringes Gehalt im Ausland gearbeitet. Zum Glück bekam ich im Jahr 2003 die Möglichkeit als Assistentin in der Ankuran- Schule zu arbeiten. Ich lernte die Lehrerin Kabita kennen, die mir zeigte, wie ich mit Kindern und Eltern in Beziehung sein kann. Dies war ein wunderbares Geschenk, das mein Leben für immer veränderte, wie ein Regenbogen, der durch die Dunkelheit bricht. Bald wurde ich zur Klassenlehrerin befördert. Langsam und allmählich erlernte ich viele künstlerische Tätigkeiten, wie das Spielen von Madal (Perkussion), Flöten, Sarangi (Nepali-Geige), das Zeichnen, Malen, Puppenmachen, Stricken und anderes mehr. Im Alter von 39 Jahren erkannte ich, wie wichtig ein Studium sein kann. Ich studiere morgens vor dem Un-

terricht an einer weiterführenden Schule, um zu einem Abschluss zu kommen.
2015 erschütterte ein starkes Erdbeben ganz Nepal. Um meine 3-jährige Tochter zu retten, sprang ich aus einem zweistöckigen Haus und verletzte mich an der Wirbelsäule. Mein Mann war im Ausland, so dass es niemanden gab, der sich um meine beiden Kinder kümmern konnte. Aber die «Ankuran-Familie übernahm die Verantwortung für meine Kinder, half mir im Krankenhaus und mit den medizinischen Kosten. Kurz danach kehrte mein Mann ohne Geld aus dem Ausland zurück und es war wieder eine schwere Zeit für uns. Aber das Gehalt der Ankuran-Schule hat uns geholfen, unsere Familie zu ernähren. Ich bin der Ankuran-Schule und allen Freunden sehr dankbar, die mich in diesen schweren Zeiten immer unterstützt und ermutigt haben» Rohita ist eine überaus engagierte Lehrerin geworden, die mittlerweile selber Lieder für Theaterstücke und Feste komponiert.

Musikunterricht mit lokalen Instrumenten: Trotz der reichen nepalesischen Musikkultur wird Musik in den Schulen kaum unterrichtet. Deshalb war die Freude einer unserer Schülerinnen gross: «Namaste, mein Name ist Prajabi Adhikari, ich bin Schülerin der 5. Klasse und immer sehr glücklich und aufgeregt, wenn wir Musikunterricht haben. Ich mag meinen Musiklehrer Prince Nepali sehr! Er ist freundlich und lustig. Er sagt, dass das Zuhören in der Musik sehr wichtig sei. Manchmal erzählt er uns Geschichten über die lokalen Musikinstrumente.»
Prince ist, seit es eine 1. Klasse an der Ankuran-Schule, gibt mit dabei. Er ist der Sohn von Shyam Nepali, einem sehr bekannten Sarangi-Spieler, den Deborah und Erich Jakob auf ihrer ersten Reise nach Nepal kennenlernten. Damals war Prince noch ein kleiner Junge und hörte den Gesprächen über die Planung der Ankuran-Schule zu. Prince sagt selber: «Seit die Ankuran-Schule zu spriessen begann,

bin ich sehr froh, Teil dieser Schule zu sein. Was ich hier mag, ist vor allem die positive Aura und die wunderbare Atmosphäre. Ich bin immer wieder begeistert, wenn ich sehe, wie neugierig und hochmotiviert die SchülerInnen sind. Ich bin stolz, hier zu unterrichten, denn ich wollte schon immer die nepalesische Volksmusik fördern.»

Entwicklungen: Mit der Zunahmen der Schülerzahl wurde dringend ein **neuer Schulbus** gebraucht. Dank grosszügigen Spenden aus unserem Freundeskreis konnte der Bus angeschafft und mit einer Zeremonie und einem Ausflug der ganzen Schule eingeweiht werden. Im Juni 2022 entstand plötzlich die Möglichkeit,

vor dem neuen Schulhaus ein Stück Land dazuzukaufen, das als **Schulgarten** und Eingangsbereich der Schule von grossem Wert ist. Auch wenn die Landpreise in Nepal unverhältnismässig hoch sind, konnten wir erneut Sponsoren dafür gewinnen!

Schulhausbau: Seit wir 2017 mit einer Gruppe aus der Schweiz in Nepal waren, ist der Wunsch entstanden, mitzuhelfen, ein neues Schulhaus zu bauen, weil wir die prekären Raumverhältnisse als unzumutbar erlebten. Das Land konnte gekauft und der Schulhausbau begonnen werden. Auch wenn die Corona-Krise den Bauprozess verzögert hat, geht der Bau nun seinem Ende entgegen. Im Januar 2023 soll es soweit sein! Hier lassen wir am liebsten Bilder sprechen:

Als Ganzes ist in den vergangenen 12 Jahren ein wirklich tolles Projekt entstanden, mit dem wir uns sehr verbunden fühlen und wofür wir allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen beigetragen haben ganz herzlich danken!!!

Nun steht uns ein nächster Schritt bevor: das Schulhaus (12 Schulzimmer) mit vor Ort hergestellten Schulbänken, Stühlen, Tafeln etc. einzurichten. Wir suchen des-

halb SpenderInnen für die Ausrüstung eines ganzen Schulzimmers für Fr. 2'500, eines halben Schulzimmers Fr. 1'250, von 4 Pulten mit Stühlen Fr. 440 oder einem Pult mit Stühlen Fr. 110.

Wir freuen uns und sind Euch von Herzen dankbar, wenn Ihr uns mithelft, auch diesen letzten Schritt zu ermöglichen, damit das neue Schulhaus möglichst bald von Kindern belebt werden kann.

Für Informationen, Einzahlungsscheine etc. wenden Sie sich bitte an:
erich@jakobs.live
Herzlichen Dank - NAMASTE!

Danke für Ihre Unterstützung auf das Acacia-Konto: IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6 und ab 1.1.2023 auf das Konto der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank.

Spendenvermerk:
Acacia - Fonds Ankuran Schule Nepal

Bitte spenden Sie bis 31.12.2022 auf das Acacia-Konto IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6 wie bis anhin.

NEUES SPENDENKONTO AB 1. JANUAR 2023:
Stiftung Freie Gemeinschaftsbank, CH-4053 Basel
IBAN: CH26 0839 2000 0282 2031 5 / BIC: FRGGCHB1XXX
Mit Acacia + Projektvermerk (siehe überarbeitete Projektübersicht nebenan und nachfolgendes Beispiel)

→ **Zum Beispiel: Acacia - Kufunda Waldorfschule Zimbabwe**

Spenden mit dem QR-Einzahlungsschein
Am 1. Oktober 2022 wurden der orange und rote Einzahlungsschein schweizweit durch den QR-Einzahlungsschein ersetzt. Was bedeutet dies für Sie?

Die Zahlungsinformationen sind neu im QR-Code hinterlegt, sind aber auch als Text lesbar.
Der QR-Einzahlungsschein kann wie bisher bei der Post zum Abstempeln genutzt werden. Der Zahlteil beinhaltet alle relevanten Zahlungsinformationen für die Verarbeitung, sowie alle Angaben in Textform für die manuelle Erfassung.

1. **Spendenmöglichkeiten mit QR-Einzahlungsscheinen**
   Am Schalter: Sie können mit dem QR-Einzahlungsschein immer noch am Postschalter, Bankschalter (bei der Freien Gemeinschaftsbank auch noch in Bar) oder Einzahlautomaten bezahlen.
   Per Post: Sie können den QR-Einzahlungsschein mit dem Zahlungsauftrag im Kuvert an die Bank senden.
   Via Smartphone Online Banking: Installieren und öffnen Sie die Mobile-Banking-App Ihrer Bank.
   Der QR-Code wird mit der QR-Lesefunktion der App gescannt und anschliessend können Sie die Zahlung mit einem Klick auslösen.
   Via PC Online Banking: Auch hier können Sie den QR-Code über die PC-Kamera einscannen. Dies dauert manchmal etwas, da die eingebaute Kamera den Code nicht automatisch fokussiert. Anschliessend können Sie die Zahlung mit einem Klick im E-Banking auslösen.
   Der vorgegebene QR-Code ersetzt das fehleranfällige Abtippen von Konto- und Referenznummer. **Dennoch ist es weiterhin möglich, die Kontoangaben manuell einzugeben, z.B. wenn Ihr Computer keine Kamera zum Scannen besitzt.**

2. **Wichtige Informationen**

Wichtig für Sie als SpenderInnen: Da die Spendeninformationen bei den QR-Einzahlungsscheinen vorprogrammiert sind, **kann der Zahlungszweck nicht von den spendenden Personen geändert werden.**

Bestehende Daueraufträge: Diese funktionieren noch mit der alten IBAN-Nummer. **Wir werden Ihnen bis anfangs Dezember 2022 eine Acacia-Spendenverdankung 2022 schicken mit dem neu zu verwendenden QR-Einzahlungsschein der Stiftung FGB und bitten Sie, die neuen Kontendaten in Ihrem Dauerauftrag auf den 1. Januar 2023 anzupassen.** Danke im Voraus!

3. **Welche Möglichkeiten haben Sie, eine Spende zu tätigen?**

a. Auf der Website der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank und auch bei uns finden Sie für jedes Projekt QR-Einzahlungsscheine zum Download.

b. Unter dem Link **www.qr-rechnung.net/#/create** (bitte etwas nach unten scrollen) können alle Bankangaben eingegeben werden und der Zahlungszweck (z.B. Freie Spende oder Projektvermerke daneben) im Feld **Unstrukturierte Mitteilung** selbst eingegeben und anschliessend ein QR-Einzahlungsschein erstellt werden.

Für alle Spenden gilt: Wir und die Stiftung versenden QR-Einzahlungsscheine für die entsprechenden Projekte gerne per Mail und wenn nötig per Post. Melden Sie sich bitte bei uns (acacia@vtxmail.ch) oder gerne bei der Stiftung über kontakt@stiftungfgb.ch oder Tel. 061 575 81 60.

SÜDAFRIKA
Inkanyezi Waldorfschule, Johnnesburg
Khanyisa heilpädagogische Waldorfschule, Kapstadt
Centre for Creative Education, Kapstadt
Kairos Eurythmie-Ausbildung, Kapstadt
McGregor Fountain Waldorfschule
Breede Centre McGregor

NAMIBIA
Waldorfschule Windhoek

ZIMBABWE
Kufunda Waldorfschule
Kindergartenbewegung

KENIA
Mbagathi Rudolf-Steiner-Schule, Nairobi

ISRAEL
Stipendienfonds Israel

KOSOVO
Musikschule Gjakova

RUSSLAND
Talisman und Istok Heilpädagogik, Irkutsk
Zentrum für Erziehungskunst, St. Petersburg

GEORGIEN
Momavlis Mitsa biologisch-dynamische Landwirtschaft

UKRAINE
Waldorfpädagogik und Heileurythmie, Kiew
Schiwa Semlja Potutory biologisch-dynamische Landwirtschaft

POLEN
Biologisch-dynamisches Dorfprojekt, Juchowo

Dies ist die überarbeitete Projektliste.
Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

RUMÄNIEN
Prietenia Heilpädagogik, Bukarest

KIRGISTAN
Nadjeschda Kinderzentrum, Bishkek
Sozialdorf Manas

NEPAL
Ankuran Kindergarten und Schule, Kathmandu
Kevin Rohan Memorial Eco Foundation, Kathmandu

PAKISTAN
Roshni Initiative und Green Earth School, Lahore

AFGHANISTAN
ARHSO Schulungs- und Gesundheitszentrum, Kabul

BRASILIEN
Monte Azul, Sao Paulo
Circo Ponte das Estrelas, Sao Paulo
Nucleo Ser Vir a Vida
Escola Waldorf Rural Turmalina

PERU
Aynimundo Favelaarbeit, Lima
Pro Humanus WaldorflehrerInnen-Ausbildung, Lima
San Christoferus heilpädagogische Schule, Lima
Qewar Waldorfpuppen
Winay Rehabilitation und Ausbildung, Calca
Kusi Kawsay Andean Waldorfschule, Pisac
Escuela Democratica de Huamachuco

INTERNATIONAL
StART International, Notfallpädagogik in Krisengebieten

Freie Spende
Mitgliederbeitrag
Waldorffonds
Landwirtschafftsfonds
Projektfonds
Nothilfefonds
Goldregenkonto

BETEILIGEN SIE SICH AM ACACIA NETZWERK

Es gibt verschiedene Möglichkeiten dies zu tun:
- Mit einer einmaligen freien oder projektbezogenen Spende
- Mit einem regelmässigen Beitrag oder einem Legat
- Mit einer Patenschaft für ein Kind oder eine Institution
- Mit einer ACACIA-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 100 Franken)
- MIt Ideen, Anregungen, Angeboten

ACACIA ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.
Spenden sind steuerabzugsberechtigt.
Projektspenden werden zu 100 Prozent weitergeleitet.

acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Eisengasse 5 | CH-4051 Basel | Tel. + 41 61 263 35 00
E-Mail acacia@vtxmail.ch | www.acacia-verein.ch

Stiftung Freie Gemeinschaftsbank
Meret Oppenheim-Strasse 10, 4053 Basel
IBAN CH26 0839 2000 0282 2031 5
BIC FRGGCHB1XXX
Acacia - und Spendenvermerk nicht vergessen!
Beispiel: Acacia - Windhoek Waldorfschule Namibia

Impressum
Redaktion | Jules Ackermann
Gestaltung | www.weissheimer.ch
Druck auf Recycled FSC Papier | Gremper AG, Basel
Titelbild | COLEGIO CHRISTOFERUS in Lima, Peru
Letzte Seite | Europäischer Kongress für Menschen mit Beeinträchtigungen in Zürich